

# Calcarea Carbonica: langsam, träge und gehaltvoll

M. M. Hadulla, O. Richter

## Zusammenfassung

Calcarea Carbonica – gewonnen aus der Austernschale – ist ein alt bewährtes, tief wirkendes, homöopathisches Mittel. Das Arzneimittelbild umfasst Wahnvorstellungen, heftige Ängste bis zu Panikattacken. In der vorliegenden Arbeit werden die besonderen Eigenschaften von Calcarea Carbonica dargestellt und anhand von Beispielen aus der Kunst und Literatur (Fürst Oblomov von Ivan Gontscharow) veranschaulicht.

**Schlüsselwörter:** Homöopathie, Calcarea Carbonica, Arzneimittelbilder, Fürst Oblomov

## Summary

Calcarea carbonica is obtained from the shells of oysters. It is a homeopathic agent with deep effects that has been in use for a long time. The drug indication picture includes insane delusions, a strong sense of anxiety and panic attacks. The present paper presents the special properties of calcarea carbonica and illustrates them with examples from art and literature (Prince Oblomow in Ivan Gontsharov).

**Key words:** Homeopathy, calcarea carbonica, drug indication pictures, Prince Oblomow

## Resumen

La calcárea carbónica – obtenida de la concha de ostras – es un remedio homeopático muy probado y de efectos profundos. El cuadro farmacológico abarca ideas delirantes, temores intensos e incluso ataques de pánico. En el presente trabajo se presentan las cualidades particulares de la calcárea carbónica, ilustrándolas a través de ejemplos tomados del arte y de la literatura ( el príncipe Oblomov de Ivan Gontcharov).

**Términos claves:** Homeopatía, calcárea carbónica, cuadros farmacológicos, príncipe Oblomov

*„Das Leben zerfiel seiner Ansicht  
nach in zwei Teile:*

*Der eine bestand aus Arbeit und  
Langeweile, das waren für ihn*

*Synonyme;*

*der andere aus Ruhe und behaglicher  
Fröhlichkeit.“*

Fürst Oblomov von I. Gontscharow

## Etymologie

Die alten Ärzte und Homöopathen (4) bevorzugten die ursprüngliche Bezeichnung *conchae praeparatae* – Calcarea Carbonica, da hier die Betonung auf dem femininen Aspekt liegt, nämlich der Herkunft aus der Muschel.

Das überrascht nicht, da ja schon in der Signatur der Muschel das weiche, von außen beschützte und in sich eine Perle tragende – somit hervorbringende – gebärende – zum Ausdruck kommt. Die alten Ärzte wussten eben sehr viel mehr von diesen Zusammenhängen und kannten natürlich auch die determinierende symbolische Kraft eines Namens: **Calcarea Carbonica ist ein weibliches Mittel**, ein Mittel, das uralt ist, tief wirkt, weit trägt und eben eine Beziehung zum Matriarchat hat.

Wir haben demnach auch Calcarea Carbonica in der Geschichte weit zurückverfolgt und es mit einem seiner Hauptprotagonisten, nämlich HEKTOR aus dem alten Troja, in Verbindung gebracht (8). Hier finden wir noch die Reste einer uralten, mächtig-matri-linearen Kultur, wobei es wiederum nicht überrascht, dass auch modernere Literaten diesen Zusammenhang er-

neut entdecken, so etwa M. ZIMMER BRADLEY in „Die Feuer von Troja“ (16).

M. BRADLEY behandelt in diesem Roman das Feuer, den Untergang von Troja, das ja bekanntlich nach 10 Jahren Kampf mit den Griechen zerstört wurde. HOMER besingt diesen Untergang in der Ilias (11) und die eben zitierte moderne Literatur hebt besonders die Rolle der Frauen hervor, hier insbesondere die PRIAMOS-tochter und Seherin KASSANDRA, deren Tante die Amazonenkönigin PENTHESILEA war.

PENTHESILEA besitzt noch das uralte Wissen und die Weisheit mit dem Umgang und den Kräften der Natur. Trotz ihrer mutigen Selbstaufopferung – nach dem Tode HEKTORS kam sie den Trojanern zu Hilfe – wurde Troja eingenommen und dem Erdboden gleichgemacht und damit auch das Ende einer ganzen matri-linear orientierten Zeit eingeläutet.

### Chemie

SAMUEL HAHNEMANN führt zur Herstellung von *Calcarea Carbonica* Folgendes wörtlich aus (9): „*Man zerbricht eine reine, etwas dicke Austerschale, nimmt von der, zwischen den äußern und innern, harten Schale derselben befindlichen, mürbern, schneeweißen Kalk-Substanz einen Gran, den man auf die Art, wie zu Ende des ersten Theils von der Bereitung trockener Arzneistoffe zu homöopathischem Gebrauche gelehrt worden, in allen Potenz-Graden bis zu X verfertigt, und vor Sonnenlicht und großer Wärme verwahrt, zum Gebrauche aufhebt, je nach den verschiedenen Zwecken. [...] Die so potenzierte Kalkerde gehört mit zu den heilbringenden antipsorischen Arzneien ...*“

Dabei sind Kalziumkarbonat, kohlensaurer Kalk. *Conchae praeparat* in den verschiedensten Formen, wie Kreide, Eierschalen, Schneckengehäusen, Krebsaugen, Muscheln etc.



Abb. 1: Austernschale

schon in alter Zeit angewendet worden und wohl aufgrund dieses Vorwissens hat S. HAHNEMANN der Prüfung dieser Substanz so viel Wert beigegeben.

Verwendung findet – um es nochmals zu sagen – die weiße, kalkige Substanz, die sich zwischen der inneren und äußeren Schicht der Austernschale befindet. Dieses so erhaltene Karbonat ist chemisch nicht rein.

Mit Magnesiumkarbonat kommt es zusammen gebirgsbildend als Dolomit vor, als Dikarbonat gelöst im Quellwasser.

### Arzneimittelbild

Die eigentliche Fähigkeit der Auster liegt darin, dass sie aus dem äußerlich festen und fest haftenden, der **Schale**,

und dem innerlich Trägen-Weichen-Unstrukturierten, der **Molluske**, eine perfekte, schimmernde und wertvolle Substanz, nämlich die **Perle** hervorbringen kann. Dazu muss aber das entscheidende Körnchen Sand als Struktur, als eine Art störenden Agens hinzukommen, damit aus dem weichen, unstrukturierten, amorphen Organismus die Perle entstehen kann.

C. COULTER meint in diesem Zusammenhang (3): „*Aus dem gleichen Grund kann Calcium, wenn man ihm als Kind den nötigen Stimulus vorenthalten hat, als Erwachsener unentwickelt, für immer unreif und unvollständig bleiben, oder er findet nur äußerst langsam zu sich selbst: Spät beendet er sein Studium, beginnt er seine Berufslaufbahn, verliebt er sich und heiratet, oder er findet eine Nische in der Gesellschaft ...*“

Wie die Auster unmerklich Schicht über Schicht übereinander lagert, um langsam eine Perle zu bilden, so arbeitet der Calcarea-Carbonica-Patient bzw. die Calcarea-Carbonica-Patientin langsam, unverdrossen und gewissenhaft und baut Schicht um Schicht auf, damit die Perle geformt werden kann.

Hier, in dieser Schale, in dieser Behausung, fühlt sich dann Calcarea Carbonica ausgeglichen, wohl und zufrieden, falls dieser Schutz fest, permanent und verlässlich ist, gleichsam zu Hause. Verliert Calcarea Carbonica dieses Zuhause, ist es ungeschützt, offen und wehrlos, so entstehen heftige Ängste, vielfältige Befürchtungen, ja sogar Panikattacken und Wahnvorstellungen.

Der indische Homöopath S. SANKARAN (13) ergänzt hierzu:

*„Aber wenn die Lage sich ändert und er die Sicherheit des Zuhauses verliert, fühlt er sich in der Wildnis alleine gelassen. Der Calcarea-Zustand wird ihm nichts mehr nützen, selbst wenn er zu kompensieren versucht. Er geht in den Stramonium-Zustand über. Die Calc.-Situation ist eine beschützte, die Stram.-Situation eine unbeschützte. Im Calc.-Zustand ist man in der Lage, in der man Sicherheit gegen Gefahren sucht. Die Stram.-Situation verlangt Widerstand gegen Terror und Gewalt, und die Kompensierung funktioniert genau anders herum, vor allem wenn es um die Art und Weise geht, seinen Mut zu beweisen. Dagegen handelt Stram. aus der Lage heraus, unbeschützt der Bedrohte zu sein und will sich deshalb an jemandem festhalten. Stram. ist wie jemand draußen in der dunklen Nacht, der ins Haus kommen will, und Calc. ist derjenige im Haus, der nicht hinaus möchte. Die ganze Situation, die ganze Reaktionsweise und alle Gefühle der Arzneien sind verschieden. Deswegen kann eines das andere nicht ersetzen.“*

Dass Calcarea Carbonica tatsächlich zahlreiche **Einbildungen**, **Wahn-**

**ideen** und regelrechte **Wahnvorstellungen** bis hin zur Paranoia eigen sind, bestätigen die großen homöopathischen Ärzte CANDEGABE (2), GALLAVARDIN (5), PASCHERO (12) und nicht zuletzt S. HAHNEMANN (9) selbst.

So finden wir bei GALLAVARDIN (5) u.a.:

- Qualvolle Angst mit Schrecken, als wenn man geisteskrank würde.
- Ahnungsvoll, furchtsam, als wenn ein Unglück geschehen würde.
- Furcht vor ansteckender Krankheit oder Geisteskrankheit.
- Schwindel mit Zittern im Kopf und dem Gefühl, den Verstand verloren zu haben.
- Wahnideen, Delirium, Furcht vor Geisteskrankheit.
- Geisteskrankheit im Zusammenhang mit Würmern, Wahnideen und Selbstmordgedanken.
- Delirium tremens, Wahnideen und Schlaflosigkeit.
- Geisteskrankheit nach einem Schicksalsschlag.

Aber auch S. HAHNEMANN (9) listet eine Vielzahl an Geistes- und Gemüts-symptomen auf, die in typischer Calcarea-Carbonica-Weise, nämlich sehr gründlich und voluminös zusammengetragen wurden, 1630 Symptome! Eine Auswahl wie folgt (9):

- Befürchtende, bange Ahnung, als ob ihm oder einem anderen ein Unglück begegnen würde, die er auf keine Weise verscheuchen konnte.
- Sie befürchtet den Verstand zu verlieren.
- Sie fürchtet, die Leute sehen ihr ihre Verwirrtheit im Kopfe an.
- Sie hält, hypochondrisch, sich für sterbenskrank und konnte doch über nichts klagen.
- Verzweifelte Stimmung mit Furcht vor Krankheit und Elend, mit Ahnung betäubender Vorfälle.
- Bewusstlosigkeit, mit Täuschung über den Aufenthaltsort, als wäre das Zimmer ein Gartensaal.
- Wirres, zittriges Wesen im Kopf.
- Wie verwirrt im Kopf.

■ Solche Düseligkeit, vormittags, dass ihm alles wie im halben Traume erschien.

■ Betäubung, wie Unbewusstheit der äußeren Gegenstände, mit wogendem Sumsen oben im Kopfe.“

Die Leitsymptome nach G. CHARETTE (4) sind folgende:

1. Kältegefühl an den Füßen, den Knien, dem ganzen Unterschenkel, wie von „kalten, feuchten Strümpfen“. Kälte an verschiedenen Stellen des Kopfes, besonders rechts, so stark, dass der Kranke meint, dort läge ein Stück Eis. Gefühl von innerer Kälte.
2. Außerordentliche Frostigkeit mit Abneigung gegen frische Luft; der geringste kalte Luftzug geht anscheinend „durch und durch“.
3. Gefühl von Schwäche und Erschöpfung ohne Grund oder durch die leichteste Beschäftigung, besonders durch Gehen.
4. Der ganze Verdauungstraktus ist bei Calcarea Carbonica sauer: saurer Geschmack, saures Aufstoßen, saures Erbrechen, saure Stühle. Milch wird schlecht vertragen; das Kind bricht sie in „Klumpen“ aus; Milch verursacht häufig Urtikaria.
5. Hitzewallungen und Blutandrang zum Kopf, wie in der Menopause.
6. Chronische Pupillendilatation. – Calcarea ist das mineralische Äquivalent von Belladonna, die „chronische Belladonna“.
7. Morgendlicher Kopfschmerz.
8. Zu starke Regelblutungen.
9. Partielle Schweiße, besonders der behaarten Kopfhaut.
10. Abneigung gegen Fleisch und gekochte Speisen, Verlangen nach Eiern, Zuckersachen und unverdaulichen Dingen wie Kreide, Kohle, Graphit (in Bleistiften) u.ä.
11. Die Haut ist unheilsam; die geringfügigsten Wunden eitern leicht. **Eigentümliches Symptom:** Schmerzhaftes Eitern am Nagelfalz.

Diese Angaben decken sich auch mit unseren bisherigen praktischen Erfahrungen in der homöopathischen Praxis. So finden wir fast täglich in unserer Praxis – vor allem bei sehr sensiblen Calcarea-Kindern – eine geradezu panische Angst vor Grausamkeiten und erschrecktes Agieren auf schlimme Nachrichten (man denke nur an die fast allabendlichen Schreckensbilder in den letzten Jahren im Fernsehen über diesen Wahnsinnskrieg im ehemaligen Jugoslawien. Was dies bei unseren Kindern und erst recht noch bei den armen dortigen Kindern in den Seelen anrichtet, ist ungeheuerlich. Man kann wirklich die dortigen Machthaber nicht genug verdammen ...) –, diese schreckliche Angst kann unserer Erfahrung nach bei Calcarea-Kindern zum Teil richtig paranoide Züge annehmen.

Ein quasi **fiktives life-pattern** eines Calcarea-Carbonica-Patienten lässt sich etwa wie folgt zusammenstellen (Anmerkung: Es handelt sich hierbei aus didaktischen Gründen um eine Überzeichnung, fast eine Karikatur, in der das Wesentliche deutlich – z.T. überzeichnet – herausgestellt wird):

Zunächst der dicke **Säugling**. Er hat ein Gesicht wie ein Barock-Engelchen, er ist pausbäckig, es sieht allgemein proper aus. Die Mutter ist eigentlich zufrieden, besonders die Großmutter, weil das Kind so pflegeleicht ist, zufrieden und schön rund. Es hat aber nicht die gesunde, muskuläre Kraft und den vigilanten Blick des gesunden, normal gestillten Kindes. Dazu sauer riechende Schweiß, besonders am Kopf und den Füßen, auch das Erbrochene, der Durchfall,

alles das riecht sauer. Alles kommt etwas verspätet, Sitzen – Krabbeln – Laufen, die so genannten Meilensteine der psychomotorischen Entwicklung, und z.T. auch das Zahnen verspätet sich, dabei beobachten die Kleinen gut und sind von der psycho-intellektuellen Entwicklung durchaus altersgemäß.

Sie vertragen schlecht Milch und haben eigentlich hiergegen eine Abneigung, verlangen aber nach Eiern und Unverdaulichem, das die **Kleinkinder** dann z.T. im Garten in Gestalt von Erde, Sand, Kreide etc. suchen. Sie haben häufig X- oder O-Beine, z.T. Plattfüße und schwitzen leicht bei Anstrengung, besonders im Gesicht.

Calcarea passt sowohl für die fettleibigen, aber andererseits auch für die sehr mageren Kinder, deren Haut welk und faltig ist, deren Bauch aber anormal dick vorgewölbt bleibt. Das sind

# ratiopharm

die „Durchfallkinder“, für die Calcareo ein außerordentlich gutes Mittel darstellt.

Es wundert einen zunächst, dass diese Kinder, die ja geschützt sind von Fett, eigentlich so kälteempfindlich sind. Sie sind zwar einerseits kälteempfindlich, brauchen aber nicht die extreme Wärme wie z.B. Arsen, dem am Kamin selbst kalt ist und zusätzlich einen Schal trägt. Währenddessen Calcium Carbonicum schon warm wird, wenn er einen Pullover anhat. CONSTANTIN HERING, einer der begabtesten Schüler von S. HAHNEMANN im letzten Jahrhundert, der Finder und Erfinder von Lachesis, bezeichnete diese Kinder als den leukophlegmatischen Typ. CONSTANTIN HERING spricht auch noch von der Indolenz und der Trägheit. Für Trägheit gibt es eine schöne Metapher von WILLIBALD GAWLIK (6): „Die Austerschale macht auf und zu, und sie kommt bloß raus um zu essen und um sich zu vermehren.“

Kalte Hände, kalte, feuchte Füße, eventuell Kopfschweiß, der sauer riecht und eine allgemeine Blässe, Hautempfindlichkeit, die bis zur Neurodermitis gehen kann, sowie Erkältungsanfälligkeit runden dieses Bild ab.

Der **Adoleszente** ist wegen seiner Muskelschwäche wenig sportlich, er will eher Stille, Ruhe und Rückzug, und schon früh wird er fettleibig.

Das junge Mädchen ist pastös und blass; es klagt z.T. über Herzklopfen, Atemnot und Kopfschmerzen, und aufgrund des schlaffen Bindegewebes dauert die Menses lange. Häufiges Zuspätkommen ist normal, weil sie es einfach nicht schafft. „Ich kann mich einfach zu nichts aufraffen.“ Es ist damit nicht das ungeplante Zuspätkommen von Sulphur gemeint, der dies und jenes noch im letzten Moment tun muss, oder das exaltierte Zuspätkommen von Phosphor z.B. im Theater „jetzt komme ich“, oder das überhebliche Zuspätkommen von Platin, der hochnäsiger die gesamte Kino- und Theaterreihe, die schon längst sitzt,

„aufstehen lässt“, sondern Calcareo Carbonica kommt zu spät, weil er einfach „nicht fertig“ wird.

Bei **Erwachsenen** tritt Calcareo Carbonica durch seinen feuchten, schlaffen, teigigen Händedruck, durch die schlechte Körperhaltung, der bequemen, weiten Kleidung und durch sein Zuspätkommen in Erscheinung.

Häufige Probleme mit rezidivierenden Infekten, adenoide Wucherungen, Lymphknotenschwellungen (leukophlegmatischer Typ) und rezidivierende Bronchitis sind anzutreffen. Ebenso Schlafstörungen, Angst vor Grausamkeiten, z.T. Ablehnung gegen Sexualität, wobei alle körperlichen und geistig-seelischen Symptome bei Vollmond eine Verschlechterung erfahren.

Die Gemütsverfassung solcher Menschen ist langsam, träge und auf Beharrung aus, d.h. jegliche Veränderung macht Angst: Die Menschen sind voller Ängste und voll verschiedenartiger Befürchtungen, besonders für ihre Gesundheit.

Geistige Arbeit ist für sie insgesamt mühevoll, weil anstrengende, konzentrierte Aufmerksamkeit ihnen schwer fällt, sie geistig rasch ermüden und sogar z.T. Stirnschweiß hervorrufen.

Verschlimmerung: Durch Kälte, durch Feuchtigkeit und wie gesagt zur Zeit des Vollmonds, durch jede körperliche oder geistige Arbeit. Haben sie jedoch etwas Geistig-Intellektuelles erarbeitet, so ist es meistens sehr gut.

Besserung: Durch trockene Witterung. Fühlt sich wohler, wenn er verstopft ist. Beim Liegen auf der schmerzhaften Seite.

### Kunst und Literatur

Ein ganz typisches Beispiel von Calcareo Carbonica in der Literatur tritt in dem Roman „Oblomov“ von IWAN GONTSCHAROW (7) zu Tage. Wir werden hierauf gleich länger eingehen, vorweg aber darauf hinweisen, dass

selbst in den Lehrbüchern der Psychiatrie der Begriff des Oblomovismus Einzug gehalten hat. Es handelt sich hierbei um eine Mischung aus einem Träumer, einem Antriebslosen, einem Arbeitsscheuen, einem primär Gutmütigen, einem Weisen, einem Schlendrian, ja einem Faulpelz.

Auch der berühmte russische Politiker GORBATSCHOW schimpfte in den 70er und 80er Jahren ausgiebig und immer wieder erneut auf den aktuellen grassierenden Oblomovismus in der Sowjetunion, und ebenso wie einer seiner entferntesten Nachfolger BORIS JELZIN, der jedoch von seinem Äußeren und der Liebe zu scharfen Alkoholika, vielleicht auch in seinem stoischen Beharrungsvermögen einem OBLOMOV ähnlich sein könnte.

GONTSCHAROWS Roman spielt nur an einem einzigen, geradezu geschlossenen festen Calcareo-Carbonica-Ort, nämlich dem Zuhause des Fürsten OBLOMOV, und über langsame, träge, lange 654 Seiten wird eine wunderbare, weiche, in sich versunkene, in sich abgeschlossene Welt entfaltet (7).

All dem, der Drangsal, der Mühe, dem Schuftentum, beschreibt GONTSCHAROW, wie der Fürst aufsteht, sich mit seinem weichen Morgenmantel kleidet, dann lauscht OBLOMOV auf die Glocken der entfernten Dorfkirche, dann zündet sich unsere Romanfigur behaglich eine Pfeife an, dann überlegt er sich lange den Zeitpunkt der Rasur, die sich vielleicht doch noch auf den Nachmittag verschieben lässt. Dann entstehen in ihm diese und jene Gedanken, dann sinnt er über den Traum nach, den er geträumt hat, einen Traum über das, was schön war: seine Mama, seine Kindheit, die Datscha. Besucher empfindet er geradezu physisch quälend als Ruhestörer. Der Fürst OBLOMOV ist bei alledem zufrieden, keineswegs aggressiv und da plötzlich tritt ein Deutscher ein, der Herr STOLZ, sein fleißiger, aktiver Verwalter mit der Einladung einer schönen Frau. OBLOMOV ist ja ein junger Mann, sieht eigentlich gut aus, hat Verehrerinnen, soll heiraten ...

## Originalarbeit

Das letzte Drittel des Romans handelt ganz einfach davon, wie er es schafft, besonders gerade dieser, vielleicht gefährlichsten Einladung zu entkommen, ohne dabei diese schöne Frau aus bestem Hause zu beleidigen.

Letztendlich verliert er sie, da ein anderer, ein Entschlossener, sie heiratet, aber OBLOMOV ist das gleich, er ist durchaus erleichtert.

Zu den einzelnen Symptomen dieses Patienten OBLOMOV im **körperlichen Bereich**:

Schlaffes Bindegewebe, schlaffer Händedruck, schlaffe Körperhaltung, schlaffe, weite Kleidung. Er kommt zu allem zu spät. Anstrengung im körperlichen Bereich verschlechtert. Schwäche oder Reizbarkeit, dies findet sich schon bei HAHNEMANN, Schwäche oder Reizbarkeit nach Koitus. Hierbei handelt es sich nicht

um Männer oder Frauen, die nicht wollen, sondern um jene, denen es nach der Liebe nicht gut geht.

Auch im Nahrungsverhalten will Calcarea Carbonica wenig aufregendes, sie wollen weiches, wenig gewürztes, stärkehaltiges und cremiges, sowie milchiges Essen: klassisch z.B. Kaiserschmarren.

Im **geistigen Bereich**: Geistige Anstrengungen verschlechtern. Hierzu passt das Zitat von CONSTANTIN HERING (10): „Ziehen in der rechten Seite des Kopfes vom Denken. Nach geistiger Anstrengung anfallsweise Zittern. Schwer von Begriff: Unfähig, seine Studien voranzutreiben.“

Und ein noch schöneres Zitat vom Altmeister S. HAHNEMANN (9): „Bei ganz geringer Anstrengung im Sprechen war es ihm, als würde das Gehirn gelähmt“. „Zu aller Arbeit un-



Abb. 2, 3 und 4:  
Illustrationen zu Fürst Oblomov  
von Gontscharow



aufgelegt ... und dabei doch Gefühl von Kraft. Die Gedanken vergehen ihm, sein Gedächtnis ist kurz.“

C. M. F. BOENNINGHAUSEN (1) nennt dies noch: „Törichtes, albernes Lachen.“

Ein anderes Symptom, das ganz im Zentrum steht und auch bei Fürst OBLOMOV zu finden ist, der nicht nach draußen geht, der nicht mit der Kutsche verreist, da er Angst hat vor einem Achsenbruch, einem Unfall oder Grausamkeiten allgemein, lässt sich mit einem weiteren Zitat von CONSTANTIN HERING (10) folgendermaßen beschreiben: „Bekommt Angst, wenn er von Grausamkeiten hört.“

Dieses Symptom ist häufig zu beobachten, es gibt Kinder und z.T. auch Erwachsene, die die Augen verschließen, sich die Ohren zuhalten, wenn sie auch nur etwas Grausames hören oder sehen.

Um den Begriff der Auster wieder aufzunehmen, findet man hier den Rückzug in die Schale, in das eigentliche **Zu-Hause-Sein**, es ist aber, differentialdiagnostisch zu Sepia und Natrium muriaticum (die sich heftig und gekränkt verzehren), ein Rückzug

## Originalarbeit

in bescheidener, schüchterner, aber unerschütterlicher Weise, insbesondere aber nicht böse, nicht heftig und gekränkt, wie bei Sepia und Natrium muriaticum. Anders als bei Sepia- oder Natrium-muriaticum-Patienten und -Patientinnen zieht sich unser Fürst OBLOMOV gemütlich zurück, raucht dabei seine Pfeife, stundenlang wird über das Essen gesprochen, die verschiedenen Gänge, die Abfolge der Speisen, was gestern gegessen wurde, was heute angesagt und was morgen geplant ist. Ruhe und behagliche Fröhlichkeit und ein – wie uns die Signatur der am Felsen haftenden Austernschale zeigt – geradezu stoisches Beharrungsvermögen.

E. C. WHITMONT (15), ein großer Psychoanalytiker und Homöopath, sagte: „*Inbesondere herrscht hier die Unfähigkeit vor, mit Veränderungen fertig zu werden.*“ Und so geht es seitentlang im Roman des Fürsten OBLOMOV um eine Renovierung des Hauses, die letztendlich doch verschoben wird ... Viel ist vom Zu-Hause-Sein, dem Rückzug in die eigenen vier Wände, vom Verharren, die Rede und so ist nachvollziehbar, dass Calcarea Carbonica auch eines der großen Heimweh-Mittel ist, wie übrigens auch Capsicum, Ignatia und Silicea, und auch bei OBLOMOV tritt viel Heimweh auf, besonders in Gestalt einer tiefen Sehnsucht, nach seiner Mutter, seiner Kindheit und dem alten elterlichen Anwesen.

Gegen all das Störende und Angstmachende, wie z.B. eine Renovierung, Veränderung der Landwirtschaft, eine bevorstehende Heirat ..., stellt Fürst OBLOMOV etwas anderes entgegen: „Das Leben zerfiel seiner Ansicht nach in zwei Teile: Der eine bestand aus Arbeit und Langeweile, das waren für ihn Synonyme; der andere aus Ruhe und behaglicher Fröhlichkeit.“

Und wie stirbt unser Protagonist, unser Held, unser Fürst OBLOMOV, den jeder Leser schon längst in sein Herz geschlossen hat, und wer möchte da nicht eine Schicht von Oblomovismus in sich selbst verspüren:

„Was war mit Oblomov geschehen? Wo war er? Wo? Auf dem nächsten Friedhof, unter einer bescheidenen Urne, zwischen Büschen, an einem stillen Plätzchen. Fliederzweige, von Freundeshand gepflanzt, nickten über den Grabhügel und ungestört duftete der Wermut. Der Engel der Stille selber schien seinen Schlaf zu behüten.“

Nach OBLOMOV und GONTSCHAROW und dem trägen, beschützenden Zu-Hause-Sein, gleichsam als Schale, wenden wir uns dem **Wertvollen, Kostbaren und Zeitlosen von Calcarea Carbonica zu, der Perle in Gestalt der großen und ewigen Kirche**. Die Perle ist etwas Besonderes, die Perle ist etwas, was langsam wächst, was über Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende entstanden ist, indem sie um einen Kern Sand als Stimulus Schicht für Schicht Perlmutter angelegt hat und somit eine glänzende, ganz besondere Perle entsteht. Das passt zur Signatur von Calcarea Car-

## KASUISTIKEN

bonica, nicht nur die **Molluske**, nicht nur die harte, schützende **Schale**, sondern in all dem die sich bildende, wertvolle **Perle**.

Hierzu folgende Begegnung, die ich an einem Osterfest erleben durfte: Ich besuchte die Ostermesse in der Basilica San Maurizio in Imperia, Italien. Beim Betreten der Kirche öffnete uns ein behäbiger, junger Kaplan, voll in Soutane, wohl beleibt und freundlich, in sich ruhend, die Haare noch voll, aber total weiß.

Das äußere Bild der Basilica San Maurizio: viel Marmor, viele Säulen, Neoklassizismus.

Das innere Bild der Kirche: noch mehr Marmor, üppige Engelchen und monumentale, dicke Bilder, schöne Ausgestaltung des Neoklassizismus.

Viele Besucher kamen zu spät zur Messe, aber nicht gehetzt, sondern

wie selbstverständlich. Das Ausgefallenste war aber eine Familie, eine typisch italienische Familie. Sie, er und zwei Töchter, gut und teuer gekleidet, mit Sonnenbrille, bewegten sich souverän, wie auf einem Laufsteg oder in einem wenig besuchten Supermercato, in das erste Drittel der Kirche, und dies tatsächlich erst nach der Kommunion. Wir schauten uns dann weiter um und hinter uns spielten die Kinder. Sie spielten undiszipliniert, ungezogen, ungehorsam, aber nicht aggressiv, die Doppeltür ging auf und zu, es wurde Versteck gespielt, einige Mutige spielten auch Fangen, andere wieder Versteck und Fangen im Wechsel. All diese Kinder befanden sich im hinteren Teil der Kirche, der mit kleinen Marmor-Altären und den jeweiligen Heiligenbildern ausgestaltet war.

Die ganze Situation imponierte als unaggressiv, behäbig, langsam, freundlich, trotzdem nahm der Gottesdienst seinen souverän-festgelegten, rituell-ausgestellten Verlauf.

Die **katholische Kirche** hat allgemein viel von Calcarea Carbonica. Es heißt ja: „*Du bist PETRUS und auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen.*“ (Matthäus 18)

Die Auster hat in der Schale auch das Undurchdringliche, das Zeitlose, das Unüberwindliche, so die katholische Kirche, wie eigentlich ja alle Hochreligionen.

Viele Reiche sind untergegangen, Troja, Athen, Ägypten, Rom, Byzanz, Mexiko, der Faschismus, der Kommunismus liegt in den letzten Zügen, und der **Konsumismus** und Kapitalismus unserer Tage wird auch vergehen, aber die katholische Kirche und andere Hochreligionen in ihrer Statik werden, vielleicht sehr geschwächt, weiter bestehen.

In den Märchen, Mythen, Tragödien, Mysterien, Archetypen, ja in allen Hochreligionen findet sich diese **Idee des Beständigen, des Wertvollen, des Zeitlosen**.

In dieser Dauerhaftigkeit liegt zum einen Trost, in der Ewigkeit liegt

Hoffnung, beides ist dazu angetan, uns glücklicher leben zu lassen und deshalb wundert es nicht, dass wir über der Kirche einen in Marmor gemeißelten schönen Spruch fanden:

*Beati sunt,  
qui habitant in domum tuam.  
Glücklich sind die,  
die wohnen in Deinem Haus.*

Wir können hier noch die Ergänzung anbringen, dass glücklich die sind, die eine Heimat haben, die beschützt sind und die, die in einer wertvollen, beständigen, geistigen, spirituellen und religiösen Welt eingebunden sind. Wir homöopathischen Ärzte können hier getreu nach S. HAHNEMANN, der sich tief seinem Gott als „Geber alles Guten“ verbunden gefühlt hat, mittels Calcarea Carbonica einen Beitrag liefern.

## Säugling mit Ekzem – Übergang zur Neurodermitis

Zur Zeit der Vorstellung ist VLADIMIR 3 Monate alt (er trägt tatsächlich – wie unsere literarische Gestalt des Fürsten OBLOMOV – einen russischen Namen, weil der Vater, als Russe, geschäftlich mit einem Druckmaschinenhersteller in Moskau in Verbindung steht).

Das Kind ist ruhig, zufrieden, pflegeleicht und fasst sich sehr weich und kuschelig an. Die Vorstellung erfolgt wegen eines ausgeprägten Kopfgneises/-grindes und einem Ekzem, das sich zunehmend ausbreitet, dabei trocken und kreideartig ist und mehr und mehr die Form einer Neurodermitis annimmt und z.T. zu jucken scheint. Daneben hustet das Kind trocken, vor allem nachts.

Es erfolgt die einmalige Gabe von Calcarea Carbonica D200 (1x3 Globuli, Staufen-Pharma) mit gutem Erfolg.

4-6 Wochen später erneute Vorstellung unter dem Verdacht einer spastischen Bronchitis (bzw. Ausschluss einer Bronchopneumonie). Da das Kind jetzt erhöhte Temperatur hat, Zitat der Mutter: „Schöne Wärmequelle“, sehr

ungeduldig ist und viel trinkt, erfolgt unter konstitutionellem Gesichtspunkt die Gabe von Sulphur LM III. Selbstverständlich wegen der o.g. Verdachtsdiagnose Bronchopneumonie tägliche Kontrollen. Das Kind bleibt den ganzen Winter über gesund und kommt mit 6 Monaten nochmals zur Vorstellung wegen einer eitrigen Konjunktivitis und Rhinitis. Zitat der Mutter: „Verrotzt, grünlich und Augentränen.“ Sulphur LM VI (Staufen-Pharma) hilft hier rasch. Noch heute steht das Kind via Telefon – die Eltern leben mittlerweile in Moskau – in unserer ärztlichen Betreuung, es entwickelt sich zufriedenstellend und ist ohne größere Infekte.

## Säugling mit spastischer obstruktiver Bronchitis

Der Säugling VALENTIN, 4 Monate alt, voll gestillt, der Vater Lehrer, die Mutter Psychologin, wird vorgestellt wegen (Spontanbericht) nächtlichem trockenen Husten, der sich z.T. spastisch anhört mit oftmals saurem Erbrechen.

Im gelenkten Bericht ergänzt die Mutter noch, dass der Säugling sich im Gegensatz zum älteren Bruder weich anfühlt, die Wärme liebt, beim Trinken am Köpfchen schwitzt und kalte, feuchte Füße hat.

### Therapie und Verlauf

Parallel zur homöopathischen Anamnese fand zum Ausschluss eines Viciu Cordis (Schwitzen beim Trinken) eine kardiologische Abklärung mit EKG und Ultraschall statt, die unauffällig blieb.

Im Repertorium finden sich folgende Rubriken:

Stomach, eructions, sour	u.a. Calc. (3)
Cough, night	u.a. Calc. (3)
Cough, dry	u.a. Calc. (2)
Cough, hacking	u.a. Calc. (2)
Cough, short	u.a. Calc. (2)
Cough, spasmodic	u.a. Calc. (2)

Aufgrund der akuten Symptomatik und der konstitutionellen Aspekte (s.o.) erfolgt die Gabe von Calcarea Carbonica XM (1x2 Globuli, Firma Schmidt-Nagel).

Die Therapie erfolgt prompt und schnell, wobei die Mutter noch berichtet, dass das Kind einen großen Entwicklungsschritt gemacht habe.

## Kind mit Tic-Symptomatik

CHRISTIAN, 7 Jahre alt, wird vom Vater, der Lufthansa-Pilot ist, vorgestellt wegen eines eigenartigen Zuckens des Kopfes, das der Vater wie folgt beschreibt: (Spontanbericht) „Sich verstärkendes Kopfschütteln, zeitweilig heftig, beginnend nach Kurzurlaub in Vancouver, Canada.“

Im gelenkten Bericht ergänzt der Vater noch, dass der Kurzausflug nach Vancouver viel Stress bedeutet habe, u.a. eine neunstündige Zeitverschiebung. Darüber hinaus habe man einen Kindergeburtstag mit 14 Kindern gefeiert.

Auf weiteres Befragen berichtet der Vater, dass sein Sohn im Gegensatz zur jüngeren Schwester, die sehr quirlig und lebhaft ist, ein völlig anderer Mensch sei. Wörtliches Zitat: „Er hat die Ruhe weg ..., ist langsam ..., schwitzt leicht am Kopf und hat eine ausgeprägte Abneigung angetrieben zu werden, er wird dann geradezu störrisch, er sei sehr bequem, dennoch hin und wieder auch sehr zappelig.“

Zur Anamnese wird noch ergänzt, dass die o.g. Symptome schon einmal vorhanden gewesen seien (vor ca. 3 Jahren), aber nicht so stark und dann von alleine weggegangen seien.

### Therapie und Verlauf

Parallel zur homöopathischen Anamnese wurde eine ophthalmologische, neuropädiatrische (u.a. EEG) Abklärung durchgeführt und eine Kernspintomographie erwogen. Diagnose: Tic-Symptomatik.

Aufgrund der allgemeinen Konstitution (weich, bequem und störrisch) sowie der charakteristischen Symptomatik (14)



## Originalarbeit

- Gemüt: Ruhelosigkeit (u.a. Calc. 2-wertig),
  - Kopf, Kopfbewegung konvulsivisch (u.a. Calc. 2-wertig),
  - Augen, Photophobie (u.a. Calc. 3-wertig)
- wurde Calcarea Carbonica in einer C200 (1x3 Globuli, Firma Gudjons) verabreicht.

Zwei Tage später rief der Vater begeistert an, dem Kind gehe es viel besser, er könne kein Zucken des Kopfes mehr beobachten. ■

### Literatur

1. Bönninghausen, C.M.F.: Physiognomik der homöopathischen Arzneimittel. Karl F. Haug Verlag, Heidelberg 1995.
2. Candegabe, E. F.: Vergleichende homöopathische Arzneimittelbilder. Burgdorf Verlag, Göttingen 1994.
3. Coulter, C. R.: Portraits homöopathischer Arzneimittel. Karl F. Haug Verlag, Heidelberg 1990.
4. Charette, G.: Homöopathische Arzneimittellehre für die Praxis. Hippokrates Verlag GmbH, Stuttgart 1958.
5. Dorcsi, M., Gallavardin, J.-P.: Homöopathie. Band 2. 5.Auflage. Karl F. Haug Verlag, Heidelberg 1991.
6. Gawlik, W.: Arzneimittelbild und Persönlichkeitsportraits. Hippokrates Verlag, Stuttgart 1990.
7. Gontscharow, I.: Fürst Oblomov. Winkler Verlag, München 1976.
8. Hadulla, M. M., Wachsmuth, J.: Homöopathische Archetypen bei Homer. Karl F. Haug Verlag, Heidelberg 1996.
9. Hahnemann, S.: Organon der Heilkunst. 6. Auflage. Karl F. Haug Verlag, Ulm/Donau 1958.
10. Hering, C.: The Guiding Symptoms of our Materia Medica. American Homoeopathic Publishing Co., Philadelphia, 1879-1891.
11. Homer: Ilias. Übertr. von Hans Rupé. 9. Aufl., Artemis Verlag, München und Zürich (Sammlung Tusculum) 1989.
12. Paschero, T. P.: Sintomas mentales. Buenos Aires, 1974.
13. Sankaran, R.: The Spirit of Homoeopathy. Eigenverlag, Bombay 1991.
14. Schroyens, F.: Synthesis Repertorium Homoeopathicum Syntheticum. Homoeopathic Book Publishes, London 1993.
15. Whitmont, E. C.: Psyche und Substanz. Essays zur Homöopathie im Lichte der Psychologie C. G. Jungs. M. Burgdorf Verlag, Göttingen 1988.
16. Zimmer-Bradley, M.: Die Feuer von Troja. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1990.

### HINWEIS:

Der hier abgedruckte Artikel stammt aus dem Buch „Die homöopathischen Arzneien“, Band II, und ist dort in ungekürzter Fassung nachzulesen.



Dr. med. Michael M. Hadulla  
Heiligeiststraße 9  
69117 Heidelberg